

Eing.: 21.06.2019

Dr. Francisco Welter-Schultes

Mitglied im Rat der Stadt Göttingen
Hiroshimaplatz 1-4
37083 Göttingen

fwelter@gwdg.de - 0151-51216527



fd. Dez D/69

Göttingen, 21.06.2019

Anfrage

"Fichtenbestände im Göttinger Wald"

für den Ausschuss für Umwelt, Klimaschutz und Mobilität am 29.08.2019

Es bereitet Sorge, dass die durch Windbruch gefallenen Fichten aufgrund gesetzlicher Vorgaben teuer abtransportiert werden müssen, wobei die Stadt mehr Geld ausgibt als sie einnimmt.

Hierzu frage ich die Verwaltung:

1. Nachdem 2019 die befallenen Fichten entnommen wurden: welche Fichtenbestände im Göttinger Wald (einschließlich Exklaven) sind noch übrig? (Bitte auf einer Karte darstellen)
2. Sind diese langfristig zu retten? Oder ist zu erwarten, dass diese auch durch Borkenkäfer-Befall verloren gehen?
3. Welche weiteren Kosten können im Zuge dessen auf die Stadt zukommen?

Begründung:

Die Fichte wächst eigentlich in Lagen über 1000 m, Pflanzungen im Flachland erscheinen riskanter. Aber auch im Gebirge kommt es regulär immer wieder zu Borkenkäfer-Kalamitäten nach Windbruch und warmen Sommermonaten, und die Natur bekam das alleine geregelt. Der gesetzlichen Vorgabe, die umgefallenen Fichten abzutransportieren, scheinen keine forstwissenschaftlichen Studien zugrunde zu liegen, die belegen, dass das was bringt. Einiges spricht dafür, dass Borkenkäfer-Populationen ohne den Abtransport des Holzes schneller zusammenbrechen und weniger Schäden anrichten. "Unfreiwillige" Vergleiche liegen offenbar aus dem Bayerischen Wald vor [1].

Es kann sein, dass hinter den Gesetzen einfach nur ein heute nicht mehr zeitgemäßer Wunsch nach ordentlichen und aufgeräumten Wäldern steht, und die natürlichen Abläufe bei der augenscheinlich politisch motivierten Gesetzgebung vor vielen Jahren gar nicht verstanden wurden.

Notwendig wäre eine Kosten-Nutzen-Analyse, in welcher der mittel- und langfristige ökologische und ökonomische Nutzen einer Entfernung befallener Fichten einer kontrollierten Belassung im Bestand gegenübergestellt wird.

Unter Umständen könnte man ein Versuchsprojekt beim Land beantragen. Es wirkt befremdlich, dass die gesetzlichen Vorgaben nie auf ein forstwissenschaftlich solides Fundament gestellt wurden. Der Stadt entstehen mit der gegenwärtigen Methode hohe Kosten.

Quellen:

[1] Klein 2009: Bedrohung Borkenkäfer. (Vergleiche Bayerischer Wald: Seiten 14-15)
<http://www.waldklein.de/w-biol/borkenkaefer.pdf>

Unterschrift Dr. Welter-Schultes lag vor